

21. Januar 2005

## **P R E S S E E R K L Ä R U N G**

### ***Holocaust-Denkmal für Sinti und Roma***

## **Debatte über Inschrift ruft Ewiggestrige auf den Plan**

Der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, appelliert heute in einem Schreiben an Kultur-Staatsministerin Christina Weiss, das anstehende Gespräch mit ihr müsse zu einer Beendigung der Debatte und zur Entscheidung für das Herzog-Zitat führen. Ihre Diskussion über die Inschrift des beim Reichstag geplanten Holocaust-Denkmal der Sinti und Roma rufe Ewiggestrige auf den Plan, zuletzt den Rassenhygieniker und ehemaligen Giftgasforscher Dr. Hermann Arnold aus Landau in der Pfalz. Bislang lehnt Weiss die vom vorhergehenden Staatsminister Julian Nida-Rümelin beschlossene Inschrift mit dem Herzog-Zitat ab. Roman Herzog sagte 1997 als Bundespräsident, dass die Nationalsozialisten den Völkermord an den Sinti und Roma im besetzten Europa mit dem gleichen Rassenwahn und gleichen Vernichtungswillen durchführten wie an den Juden.

Der bis 1979 als „Berater in Zigeunerfragen“ bei der Bundesregierung tätige und inzwischen pensionierte Amtsarzt Arnold schrieb jetzt in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) zu der Debatte um die Inschrift, es dürfe nicht zu einer „Gleichstellung der nationalsozialistischen Zigeunerverfolgung mit der Schoa (dem Völkermord an den Juden) kommen.“ Die Nazis hätten laut Dr. Arnold im Falle der „Zigeuner“ keinen „Rassenwahn“ gehabt und lediglich ihre „dauerhafte Deportation“ gewollt, „auch noch 1943 bei der Deportation nach Auschwitz“.

Arnold schrieb seine Doktorarbeit 1937 zugunsten Hitlers Giftgasforschung an der Militärärztlichen Akademie in Berlin über die „feldmäßige Brauchbarkeit“ des Gelbkreuzkampfstoffes im Kriegsfall. Nach 1945 trat er öffentlich für die Rehabilitierung von Hitlers Rassenforschern Robert Ritter und Eva Justin ein, die an den Vorbereitungen zum Völkermord an den Sinti und Roma beteiligt waren und den SS-Führern Nebe und Himmler unterstanden. In seinen Publikationen über „Zigeuner“ schrieb Dr. Arnold von „Rassentypen“, „Einkreuzen“ und „Züchtungskreisen“ und forderte 1979 in einer Schrift die grundgesetzwidrige Zwangsabtreibung als „Konzept einer neuen Eugenik“. Das Landgericht Heidelberg bescheinigte ihm dafür 1983 den „Sprachschatz des NS-Staates“. 1976 schrieb Arnold „Bemerkungen“ über „jüdische Banden“ und einen engen „Heiratskreis der jüdischen Kriminellen“. Eine seiner Quellen war das „Handbuch der Judenfrage“ von 1934.

Rose schrieb dazu an die Staatsministerin, schon vor einem Jahr habe er gewarnt, der von ihr Ende 2003 ausgelöste „Historiker-Streit“ über die Inschrift erweise den Rechtsradikalen einen Dienst, nicht den Opfern und nicht den Überlebenden. Die Nationalsozialisten ermordeten rund 500 000 Sinti und Roma und 6 Millionen Juden.

